

DIE

BUCHENWALD-

BAHN

www.autonomie-und-chaos.de

LEIPZIG - BERLIN

DIE BUCHENWALD - BAHN

Ausführliche Informationen über das Konzentrationslager Buchenwald finden sich auf der Website der **STIFTUNG GEDENKSTÄTTEN BUCHENWALD UND MITTELBAU-DORA**: <http://www.buchenwald.de/> sowie in der Dokumentation '*Der Buchenwald-Report*' (hrsg. von David A. Hackett) (München 1996)

Die beiden Zitate von Theodor W. Adorno stammt aus einem 'Scribble-In Book' (Notizbuch), Los Angeles 1944 (dokumentiert in: '*Frankfurter Adorno Blätter I*', (München 1992, S.7 sowie '*Frankfurter Adorno Blätter VII*', München 2001, S.7)

Die Fotografien entstanden im Mai 2011.

© 2011 VERLAG AUTONOMIE UND CHAOS LEIPZIG/ BERLIN

Fotos: Mondrian Graf v. Lüttichau (Herausgeber)

ISBN 978-3-923211-88-3

*Diese online-Publikation kann für den Eigengebrauch
kostenfrei heruntergeladen werden.*

DIE BUCHENWALD - BAHN

Im Juli 1937 ließ die SS auf dem Ettersberg bei Weimar den Wald roden und errichtete ein neues Konzentrationslager. Damit sollten politische Gegner bekämpft, Juden und Roma verfolgt und "Gemeinschaftsfremde", unter ihnen Homosexuelle, Wohnungslose, Bibelforscher (Zeugen Jehovas) und Vorbestrafte dauerhaft aus dem deutschen "Volkskörper" ausgeschlossen werden. Nach Kriegsbeginn wurden Menschen aus ganz Europa nach Buchenwald verschleppt. Im KZ auf dem Ettersberg und seinen 136 Außenlagern waren insgesamt über 250.000 Menschen inhaftiert, die zur Arbeit (vorrangig für die deutsche Rüstungsindustrie) gezwungen wurden. - Durch die direkt nach der Befreiung von Häftlingen geschriebenen 168 individuellen Aufzeichnungen (*'Der Buchenwald-Report'*) wurde deutlich, daß ein Schwerpunkt dieses Konzentrationslagers auf der exzessiven narzißtisch-sadistischen Gewalt des Personals sowie deren persönlicher Bereicherung lag. Andererseits entstand in Buchenwald eine von antifaschistisch orientierten Häftlingen organisierte Lagerführung, durch die tausende von Gefangenen vor Schlimmerem bewahrt werden konnten.

DIE BUCHENWALD - BAHN

Im Frühjahr 1943 mußten Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald für die Nationalsozialisten innerhalb von nur drei Monaten die zehn Kilometer lange Bahnlinie zwischen Weimar-Schöndorf und Buchenwald bauen. Zunächst diente sie der Versorgung des Rüstungswerks. Seit Anfang 1944 wurden etwa hunderttausend Häftlinge in zum Teil offenen Güterwaggons auf diesen Gleisen transportiert. Aus ganz Europa wurden Jungen und Männer ins KZ Buchenwald und von dort aus zur Zwangsarbeit in eines der Außenlager gebracht. Am Bahnhof des Lagers starteten Vernichtungstransporte mit Kindern und kranken Häftlingen nach Auschwitz, wo sie ermordet wurden. Als die Nationalsozialisten im Januar und Februar 1945 die Lager im Osten räumten, gingen Massentransporte nach Buchenwald. Viele der Häftlinge waren bei der Ankunft bereits tot oder starben kurz darauf.

Die Trasse der Buchenwald-Bahn überquerte die Ettersburger Straße zwischen der zum ehemaligen Konzentrationslager führenden Blutstraße und der Ettersbergsiedlung (damals eine Wohnsiedlung für SS-Angehörige). Dort findet sich eine breit mit Beton ausgegossene Schneise, die etwa 150 m in Richtung auf das Konzentrationslager führt, offensichtlich aus der DDR-Zeit. In ihrem Anschluß wurde 2007 auf der Trasse der Buchenwald-Bahn ein Gedenkweg angelegt, - 3,5 km bis hin zum Bahnhof des Konzentrationslagers..

DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



Die Unmöglichkeit, den Faschismus - auch in seiner Konsequenz an den einzelnen Menschen - künstlerisch darzustellen, hängt damit zusammen, daß es unter ihm die Freiheit des Subjekts nicht mehr gibt, die offenbar die Voraussetzung der Darstellbarkeit von menschlichem Verhalten ist. Das Unfreie läßt sich erkennen, nicht darstellen. Auch wo in den Erzählungen über den Faschismus etwas wie Freiheit vorkommt, wie beim heroischen Widerstand Einzelner, oder der Untergrundbewegung, ist das ein Schein, teils wegen der Vorentschiedenheit des Ausgangs, teils wegen der Abstraktheit und Stereotypie der vertretenen Freiheit selber - ja die Emanzipationsliteratur ist immer dort am widerwärtigsten, wo sie den Schein der Freiheit manipuliert. - Aber indiziert das nicht das Ende von Kunst insgesamt? Es gibt keine Kunst nach der Auslöschung des Subjekts und gewiß nicht durch dessen Galvanisierung.

Theodor W. Adorno (1944)

DIE BUCHENWALD - BAHN





DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN





DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN





DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



DIE BUCHENWALD - BAHN



In Unternehmungen wie Picassos Guernica, Schönbergs Survivor of Warsaw liegt etwas Vergebliches. Die beiden Künstler, die einzigen fast, die es noch sind, registrieren die Unmöglichkeit einer Kunst, die sich weiter "entwickelt" ohne auf das Grauen zu reagieren; das Nichtige der Kunst, ihren objektiven Übergang in Kunstgewerbe. Aber kann Kunst wirklich so auf das Grauen reagieren wie sie es möchten? Kunst setzt eine gewisse Vergeistigung alles Stofflichen und Freiheit des Subjekts voraus — sie ist wesentlich ein Geistiges. Aber dazu gehört eine Proportion von Subjekt und Objekt, die zerstört ist. Das Objekt ist, wie die Surrealisten richtig vorweg innervierten, so ungeheuer angewachsen, so übermächtig angewachsen, daß es sich nicht mehr vergeistigen läßt — daß der bloße Anspruch darauf, der das Objekt zu einem noch Kommensurabeln, Erfahrbaren macht, es eben dadurch, noch in der wildesten Darstellung, ideologisiert. Die Frivolität, die in einem "Kunstwerk" über das Warschauer Ghetto hervortritt, trifft in Wahrheit alle Kunst heute und zwar je mehr sie sich abdichtet. Tut sie es aber nicht, so ist sie keine Kunst sondern deren entgeistetes, positivistisches Surrogat, dem die raison d'être abgeht. Das ist wohl der Grund für den rapiden Verfall aller Kunst und Philosophie heute, der sich aussprechen, aber kaum "überwinden" läßt. Alles Geistige hat etwas von hilflosen Reflexbewegungen angenommen. Das Urbild der Kultur heute sind die zerstörten Städte, in deren Mitte Häuser, Wohnungen unbeschädigt stehen geblieben sind — als Gespenster.

Theodor W. Adorno (1944)

DIE BUCHENWALD - BAHN



BAHNBAU NACH BUCHENWALD ¹

"Daß die Nazis Milliardenwerte öffentlicher Gelder in unverantwortlicher Weise verpulvert haben, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Eine besondere Glanzleistung in dieser Hinsicht stellt der Bau einer Bahn von Weimar nach Buchenwald dar. Am 18.3. 43 gab Himmler den Befehl zum Bau dieser Bahn mit der Auflage, daß die Probefahrt unter allen Umständen am 2.6.43 stattfinden müsse. Zur Charakterisierung dieser bahnwichtigen Forderung sei folgendes erwähnt:

Die Länge der Strecke beträgt etwa 13 km. Die Bodenbeschaffenheit besteht aus Ton mit sehr starker Gesteinbeimischung. Der Höhenunterschied zwischen Bahnhof Weimar und Lager Buchenwald beträgt etwa 300 Meter. Auch einem Laien muß klar sein, daß selbst eine behelfsmäßige Bahn in dieser kurzen Zeit nicht gebaut werden konnte. Der eingesetzte Bauleiter, Untersturmführer Bertram, wies auch von vornherein auf die Unmöglichkeit hin, in der festgesetzten kurzen Zeit die Strecke fertigzubringen. Die Antwort von Berlin bestand darin, daß der berüchtigte Antreiber und Leute-Schinder Obersturmführer Alfred Sorge die Oberleitung des Bahnbaus bekam, ein Mann, der schon mehrere Jahre im KL Sachsenhausen durch seine unmenschlichen Antreibermethoden berüchtigt war. Sorge brachte sich außerdem zwei seiner Hauptschläger, die Hauptscharführer Baumann und Sohn, mit.

¹ David A. Hackett: *'Der Buchenwald-Report'* (München 1996/2002, S.342-343) - Der Autor, Theo Ecken, war Gefangener im Konzentrationslager Buchenwald. Sein Bericht wurde, zusammen mit vielen anderen, direkt nach der Befreiung, noch auf dem Gelände des Lagers, niedergeschrieben.

In zwölfstündigen Tag- und Nachtschichten unter einem ständigen Prügelregiment angetrieben durch die Bluthunde der Hundestaffel ohne Sonn- und Feiertage setzte eine Mordarbeit in solchem Hetztempo ein, wie sie bis dahin kaum gekannt worden war. Viele hundert Häftlinge kamen durch dieses Hetztempo ums Leben. Die Zahl der täglichen Unfälle betrug mehrere Dutzend. Aber das machte den SS-Banditen kein Kopfzerbrechen, die Hauptsache war und blieb: Am 20.6. abends war der Bahnbau "fertiggestellt".

Vorschriftsmäßig fand am 21.6.43 unter Anwesenheit des Brigadeführers Ing. [Dr. Hans] Kammler und einer großen Zahl Nazibonzen die Probefahrt statt. Es regnete Beförderungen und Orden, die SS-Angehörigen und die beim Bahnbau beschäftigten Zivilarbeiter feierten einen Kameradschaftsabend mit Bier und Schnaps. Außerdem erhielten sie Geldprämien. Die Häftlinge hatten auch "einen guten" Tag, sie konnten endlich einmal wieder baden.

Wie der Bahnkörper nach der Probefahrt aussah, das allerdings wußte der Dr. Kammler nicht. Der größte Teil der Böschungen war zusammengedrückt, aufgeschüttete Dämme eingerutscht. Mit Ausnahme des einen Probezuges, der aus Lokomotive und einem Wagen bestand, kam ein halbes Jahr lang kein Eisenbahnzug nach Buchenwald. Aus Gründen der Sparsamkeit wurde nämlich nicht die ganze Strecke neu gebaut, sondern nur an den einzelnen eingefallenen Stellen. Dadurch hielt der Bahnkörper zwar bis zum Februar 1944, nachdem er etwa vier bis sechs Wochen in Benutzung gewesen war. Aber als dann die Schneeschmelze einsetzte, gab es erneut Erdrutsche, die wiederum umfangreiche Neuerungsarbeiten notwendig machten. Eigentlich betriebsfertig war die Bahn erst im Spätsommer 1944.

Ein besonderes Kapitel verdienen die Privatunternehmer, selbstverständlich lauter gute Nazis. Die Arbeiten für sie wurden mündlich vergeben; die vorgeschriebene Ausschreibung und die darauf erfolgenden Angebote wurden erst neun Monate nach Beginn der Arbeit "der Ordnung halber" angefertigt. Selbstverständlich haben alle Nazifirmen riesige Gewinne bei diesem Bahnbau eingesteckt. Die Vergeudung von öffentlichen Geldern war ungeheuerlich; leider können die genauen Zahlen nicht mehr festgestellt werden, weil die Unterlagen bei dem Bombenangriff vom 24.8.44 restlos vernichtet wurden. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Unterhaltung des Bahndammes, der fachlich falsch gebaut war, unverhältnismäßig große Mittel und Arbeitskräfte verschlang."

Theo Ecken, Köln